

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 147.

Neuenbürg, Dienstag den 18. September

1883.

Erscheint **Donnerstag, Freitag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40  $\mathcal{S}$ ; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{S}$ , monatlich 45  $\mathcal{S}$ ; auswärts vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10  $\mathcal{S}$

## Amtliches. Fahndung.

Der hier verhaftete Johann Georg Weid von Unterhaugstätt, bekannt unter dem Namen „Hansjörg“ ist dringend verdächtig

1. am 28. März d. J. dem Engelwirth Kirchenbauer in Springen 2 Bienenstöcke,
2. im März oder April d. J. dem Fabrikanten Joh. Hiller hier 24 Stück Zweifelhambäume,
3. am 31. März d. J. aus der Wirthschaft des L. Hamm hier Würste u. Cigarren,
4. am 11. Mai d. J. aus der Rose in Dillstein: ein Fäßchen mit 25 Liter Branntwein, gezeichnet L. W. O. Nr. 3546, eine Flasche Branntwein und ein Pfropferzieher mit weißbeinernem Hest,

5. am 19. Mai d. J. aus der Wirthschaft zum Nagoldthal hier: 1 Handtuch, 2 Paar wollene Strümpfe, 7 Kinder-taschentücher, darunter 2 E. L. gezeichnet, 4 rothfarbene Taschentücher, 2 weiße Taschentücher, gezeichnet M. St., 2 Chemisetten, Eier und sonstige Schwaaren,
6. am 21. Mai und 8. Juli d. J. dem Wirth Georg Weidner hier: 300 St. Cigarren, Eier und sonstige Schwaaren, 4 Eßlöffel, 3 Gabeln und 2 Kaffeelöffel aus Christofle,
7. am 19. Mai d. J. aus dem Hause des Friedrich Möhner in Brödingen: eine seidene Mütze, 1 Paar abgetragene Buckskin-hosen, 1 Suppe von dunkelblauem Stoff, 1 Weste von röthlichbraunem Stoff mit hellen abwärtsgehenden Streifen und 2 Reihen schwarzen Knöpfen, 1 Flanellhemd, 1 Hemd L. H. gezeichnet,

8. am 23. Mai d. J. aus dem Hause des Glasers Heinz in Brödingen: Rod, Hose u. Weste von dunkelblauem Buckskin, 1 Suppe von blauem Stoff, eine stählerne und eine versilberte Uhrenkette, Schinken, Eier,
9. am 25. Juni d. J. aus dem Lamm in Springen: 2 Schinken,
10. am 15. Juli d. J. dem Restaurateur Büttenklepper in Niefen: 1 Paar Herrenzugstiefel, 1 Paar Knabenzugstiefel, 1 schwarzen Regenschirm, 1 Damenschirm mit gewundenem Griff, Cigarren,
11. am 29. Mai d. J. aus der Wirthschaft des Georg Frey hier: 2 Paar Frauentiefel entwendet zu haben.

In seinem Besitz fanden sich ferner: 23 1/2 Kilo Brodmehl, 27 1/2 Meter grobleinenes ungebleichtes Tuch, 1 Paar doppelseitige Rohrstiefel mit langen Schäften, 2 Kistchen Cigarren mit der Etiquette: „La Rosa“ (auf dem Deckel ist ein Frauenkopf eingebraunt), die er vermuthlich gleichfalls entwendet hat.

Die unter 1—11 bezeichneten Gegenstände hat Weid wahrscheinlich hier und in der Umgegend verkauft.

Ich ersuche Jeden, der über die Verübung obiger Diebstähle und den Ankauf u. s. w. der entwendeten Gegenstände Auskunft ertheilen kann, mir hierüber direkt oder durch Vermittlung von Behörden Mittheilung zu machen.

Weid ist 33 Jahre alt, 1,70 m. groß, hat schwarzbraune Haare, bartloses mageres Gesicht, braune Gesichtsfarbe, spitze Nase und spitzes Kinn und ist übelhörig.  
Pforzheim, 15. Sept. 1883.

Der Staatsanwalt  
am Gr. Landgericht Karlsruhe  
Amtsitz Pforzheim.  
Arnold.

## Brennholz-Versteigerung.

Von Großh. Bezirksforstei **Kaltenbronn** zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. April 1884 am

Samstag den 22. September d. J.  
Morgens 10 Uhr

im Gasthaus zu Kaltenbronn öffentlich versteigert:

1) Dürr- und Windfallholz: aus Hutm-distrikt Dürreth: 137 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gemischt, aus Hutm-distrikt Brotenu: 94 Ster, aus Hutm-distrikt Kaltenbronn 168 Ster, aus Hutm-distrikt Nombach 116 Ster.

2) Schlag- und Weglinien-Holz: aus Abth. I, 3 und 14 Verchenstein und Stillwasser: 163 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gemischt, aus Abth. I, 5, 6 und 13 Seeberg, Seemih und Hirschlingenlopf: 16 Ster buchene, 110 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gem., aus Abth. I, 1 und 24 Birkenbaum und Wannerain: 7 Ster buchene, 84 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gem., aus Abth. I, 38, 36, 33 und 32, Hohlloch, Schlagbaum, Groß- und Klein-Mannsloh, 35 Ster buchene, 4 Ster birkene, 369 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gem., 135 Ster buchene Reisp-Prügel, aus Abth. I, 42 und 43 Dellachen und Siebischwäldle: 47 Ster buchene, 14 Ster birkene Scheiter, 29 Ster buchene, 394 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gem., aus Abth. I, 46, 53 und 54, Breitloch, Auläger und Bollmerswald: 61 Ster sichte. Kollen, 466 Ster Nadel-Scheiter und Prügel gem., aus Abth. I, 48, 50, 51 und 56 Blochhaus, Hirschwald, Spältermih und Eichgraben: 463 Nadel-Scheiter und Prügel gem.

Höfen.

## Holz-Verkauf.

Am Freitag den 21. September  
Vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rath-hause

- 300 Stück Lang- und Klobholz,
- 37 „ Bau- und Gerüststangen,
- 188 Nm. Nadelholzscheiter und Prügel gemischt.

Schultheißenamt.  
Rehfuß.

Calmbach.

## Verkauf der Dorfmühle.

Das dem Christian Krauß, Maurermeister in Wildbad gehörige Dorfmühle-Anwesen im hiesigen Ort von

8 a 98 qm. Gebäulichkeiten und Hof-räumen und mit

38 a 25 qm Grasparden u. Land dabei,

zuf. 47 a 23 qm an der Wildbader Straße bei der kleinen Enz kommt in Folge Auf-trages des Eigenthümers am kommenden Samstag den 22. September d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus an den meistbietenden zum Verkauf. Das Anwesen, das früher Mahlmühle war, eignet sich bei seiner günstigen Lage, der Nähe des hiesigen Bahnhofes und der vorhandenen Wasserkraft zu den verschiedensten Gewerbebetrieben und würde einem tüchtigen Geschäftsmann sicheres Auskommen bieten.

Nähere Auskunft wird von dem Unterzeichneten gerne ertheilt, welcher Kaufs-liebhaber, fremde mit beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen, freundlichst einladet.

Den 15. September 1883.

Schultheiß und Rathsschreiber  
Haberlen.

## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

## Anzeige.

Ich bin genöthigt, sechs Wochen zu verreisen und werde meine Zurückkunft wieder bekannt machen.

**P. Süßkind,**  
prakt. Arzt.

## Frisch gebrannter Kalk

ist zu haben auf der  
Ziegelei in Hirsau.





W i l d b a d.

# Öffentliche Dankagung.

Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und der ihr zugetheilten Pflichtmannschaft sage ich für ihre rasche und thatkräftige Hilfeleistung bei meinem Brandunglück kameradschaftlichen, herzlichen Dank.

Auch danke ich den Kameraden von Calmbach und Höfen verbindlichst für ihre rasche Bereitschaft.

Den 15. September 1883.

**Rudolf Obermiller.**

## W. Huthmacher, Pforzheim.

Hiermit zeige ergebenst an, daß für bevorstehende Saison alle Neuheiten in

# Damen-Confection

als

## Damenpaletots, Havelocs & Regenmäntel

von den billigsten bis zu den feinsten Piéces aufs reichhaltigste eingetroffen sind und lade zu Lagerbesuch freundlichst ein.

Zugleich bringe mein großes Lager in

## Mode-Artikeln,

## Herren- und Damen-Kleiderstoffen

in empfehlende Erinnerung.

— Herren-Anzüge nach Maß. —

Hochachtend

W. Huthmacher.

Neuenbürg.

# Öfen

von innen und außen heizbar, mit und ohne Regulirvorrichtung, in großer Auswahl bei billigstem Preise empfiehlt

**Theodor Weiss,**

NB. Alten Guss nehme ich jederzeit möglich hoch an.

Feldrennach.

Ein letzten Samstag unterhalb dem Rückertswagen verlorener

## Armforb mit farbigem Hemd

wolle gegen Belohnung zurückgegeben werden an

Phil. Großmann, Wagner.

Gräfenhausen.

## Zwei Gypser

finden Beschäftigung bei

Gypser Almendinger.

Amthor & Fleibs

## Volksatlas

mit besonderen Karten von Württemberg;

## Atlas

für württb. Volksschulen mit Karte der

Oberämter Neuenbürg, Calw u.

empfehlst

Jac. Mees.

## Der Schwaben-Kalender für 1884

ist zu haben bei J. Mees.

Nr. 50 des praktischen Wochenblatts für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

An alle Papa's und Mama's. — Moden. — Winteraufenthalt in Ober-Italien — Mein guter, alter Kachelofen. — Nase. — An die Herren Baumeister. — Nur für die Küche? — Meines Kindes erster Zahn. — Ueber solchen Luxus. — Wie wir wirtschaften. — Ein Jugendtraum. — Hausmittel. — Hausgarten. — Hausgeräthe. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Zahlenrättsel. Anzeigen.

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenpruch:

Daß Dir nichts fehlen mag,  
So spare für und für;  
Damit Du sparen magst,  
So denk', es fehle Dir.

## Kronik.

Deutschland.

### Das Programm der Feier auf dem Niederwald.

Wiesbaden, 7. Sept. Bezüglich der Hauptfeier auf dem Niederwald bei Enthüllung des Nationaldenkmals ist jetzt definitiv folgendes Programm festgestellt worden. Die k. Eisenbahndirektion zu Frankfurt läßt am Morgen des 28. Sept. mehrere Extrazüge nach Rüdelsheim. Von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> begeben sich die Eingeladenen, sowie die Vereine auf den Festplatz. Der Festplatz ist durch Truppen abgegrenzt. Inmitten des Festplatzes erhebt sich das Kaiserzelt; hier werden 50 Sessel aufgestellt. Vom Kaiserzelt rechts nehmen die Generale, deren Porträt auf dem großen Relief angebracht sind, Platz: links stehen die höchsten Reichsbehörden, die Vorstände des Reichstags, des Herren- und Abg. Hauses, die Spitzen der Behörden, Vertreter der Kunst und Wissenschaft. Daneben erheben sich Tribünen und Plätze. Längs der ganzen Fahrstraße des Kaisers und oberhalb einer Seitenrampe stehen Deputationen von Kriegervereinen mit ihren Fahnen; ihre Ordnung schließt sich an die Armeekorps an, so daß das erste Korps auf dem rechten Flügel steht; innerhalb eines jeden Korps stehen die Vereine nach der alphabetischen Reihenfolge der Ortsnamen. 284 Kriegervereine mit über 10,000 Mann haben sich gemeldet; jeder dieser Vereine erhält die Karten in nächster Woche. Die Vorstände der großen Kriegerverbände, namentlich auch der bayerischen, württembergischen, badischen und hessischen, stehen unmittelbar vor der Figur des Kriegers. Rechts vom Denkmal unter der Figur des Friedens stehen Studenten und Schüler der höheren Lehranstalten. Oberhalb der Seitenrampe auf der Rüdelsheimer Seite stehen oben Deputationen der Männergesangsvereine mit ihren Fahnen, nach unten zu Deputationen der Turnvereine mit dem Vorstand und der großen Fahne der d. Turnerschaft. Unmittelbar vor dem Denkmal nehmen 4 Militärkapellen, die den allgem. Volksgefang leiten, und die Bildhauer, Architekten, Erzgießer, Maurer, Steinmetzen und Zimmerleute des Denkmals Stellung. Sobald der Kaiser in den neuen Fahrweg am Tempel einbiegt, verkündet eine Fanfare des im Tempel aufgestellten Trompeterkorps der Bonner Husaren das Nahen desselben; sobald der Kaiser durch das Spalier der Kriegervereine und Truppen einfährt, ertönt vom Denkmal aus eine Fanfare: „Willkommen, Kaiser!“ Nachdem der Kaiser mit den d. Fürsten in das Kaiserzelt eingetreten, beginnt die eigentliche, einen ernstesten patriotischen Charakter tragende Feier auf dem Niederwald, denn das Denkmal gilt ja auch den Gefallenen. Die Herren des geschäftsführenden Ausschusses werden dem Kaiser vorgestellt, dann bewillkommenen Frauen die kaij. Herrschaften mit dichterischen Ansprachen; dann meldet der stellvertretende Vorsitzende des Komites, Landesdirektor Sartorius-Wiesbaden, die Vollenbung des Denkmals und erbittet die Erlaubniß zum Beginn der Enthüllungsfeier. Ist





diese erteilt, so wird ein Schuß vom Niederwald abgegeben, alle Glocken in den umliegenden Ortschaften läuten, unter diesen Klängen stimmen die Musikkorps den Choral an: „Nun danket alle Gott“, alle Anwesenden stimmen ein; nur allgemeiner Volksgefang kann in der großen Umgebung wirken, deshalb wird keine besondere Kantate, wie erst beabsichtigt, von den Männergesangsvereinen vorgetragen. Nach dem Choral hält der Vorsitzende des Ausschusses, Staatsminister und Oberpräsident zu Eulenburg, die Festrede; ihr folgt das Nationallied. Dann erbittet der Meister des großen Werks, Prof. Johannes Schilling, die Erlaubnis zur Enthüllung. Sobald die das große Relief verdeckende Hülle fällt, beginnen die bei Bingen aufgestellten Batterien zu schießen und mächtig ertönt die „Wacht am Rhein“. Dann machen die hohen Herrschaften einen Rundgang um das Denkmal und fahren hierauf nach der Feststadt Rudesheim, welches festlichen, fröhlichen Empfang bereitet. Auf dem Denkmalplätze ordnen sich die Vereine (die Kriegervereine voran) zum feierlichen Umzuge um das Denkmal und ziehen dann nach Rudesheim, wo sie festlich begrüßt werden. Damit jedes Gedränge vermieden wird, sind auch am Bahnhofe Truppen aufgestellt. Die Zurückbeförderung selbst großer Menschenmengen mit der Bahn kann, wenn Gedränge vermieden wird, rasch und sicher erfolgen.

Merseburg, 14. Sept. Der Kaiser ist, begleitet von dem Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl und Albrecht, mit großem Gefolge gestern um 4 Uhr hier eingetroffen und wurde überall auf dem Wege enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser begab sich Vormittags 9 Uhr auf das Paradeplatz; die Dörfer, welche passiert wurden, waren sämtlich festlich geschmückt. Die fürstlichen Eheis führten ihre Regimenter vorbei. Der Kaiser sprach seine Befriedigung aus und ritt sodann der Fronten der Kriegervereine entlang, viele Krieger durch eine Ansprache auszeichnend und überall enthusiastisch begrüßt.

Das Lutherfest in Wittenberg. Die Worte welche der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen im Namen Kaiser Wilhelms und in seinem eigenen Namen bei der Lutherfeier gewidmet hat, werden nicht verfehlen in der gesamten protestantischen Welt in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt zu werden. Das Wesen des evangelischen Bekenntnisses: Gewissensfreiheit und Duldung sind in ihnen zum verständlichen Ausdruck gebracht. Die eigene Ansprache des Kronprinzen lautet:

„In sinniger Weise sind in diesen Räumen aus den Tagen der Reformation Andenken aller Art vereinigt, deren Vermehrung und Bervollständigung ich glücklichen Fortgang wünsche. Denn unser Volk kann nicht oft und nicht lebhaft genug an die Segnungen erinnert werden, welche es dem Manne verdankt, dessen Namen diese Halle trägt. Wer gedächte nicht hier und heute dessen, was Martin Luthers Geist und Wirken auf mehr als einem Gebiete deutschnationalen Lebens für uns erworben hat? Möge diese seinem Gedächtniß gewidmete Feier uns eine heilige

Mahnung sein, die hohen Güter, welche die Reformation uns gewonnen, mit demselben Muthe und in demselben Geiste zu behaupten, mit dem sie einst errungen worden sind! Möge sie insbesondere uns in dem Entschlusse festigen, alle Zeit einzutreten für unser evangelisches Bekenntniß und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung, und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht im Buchstaben beruht und nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Erkenntniß christlicher Wahrheit! In diesem Sinne begrüße ich den heutigen und die nachfolgenden Luthertage mit dem innigen Wunsche, daß sie beitragen mögen, unser protestantisches Bewußtsein zu stärken, unsere deutsche evang. Kirche vor Zwietracht zu bewahren und ihren Frieden fest und dauernd zu begründen.“

In Preußen und anderen deutschen Staaten haben die Glasfabrikanten alle Hände voll zu thun, die geeichten Biergläser fertig zu bringen. Der Termin rückt heran.

Karlsruhe, 15. Sept. Mehrere liberale Wahlbezirke sind schwer bedroht, namentlich: Rastatt, Bruchsal, Pforzheim. Gleichwohl ist, da anderwärts günstigere Ausichten bestehen, eine bedeutende Verschiebung der bisherigen Parteiverhältnisse unwahrscheinlich. (S. W.)

**Württemberg.**

Stuttgart, 15. Sept. Heute früh 8 Uhr ist an dem Eitel'schen Neubau, Ecke der Königs- und Hirschstraße, beim Abbrechen des Gerüsts ein Unglücksfall vorgekommen, indem ein großer Bug des Gerüsts umfiel, während mehrere Arbeiter vor dem Hause beim Frühstück saßen. Einer dieser Arbeiter wurde an den Kopf getroffen und war nach wenigen Minuten eine Leiche; einem andern wurde der linke Oberarm abgeschlagen.

Höfen, 17. Sept. Im Garten des Gasthauses zum Ochsen ist ein neu blühendes Apfelbäumchen.

Neuenbürg, 15. Sept. Heute ist der eine der beiden Herrenalber Postwagen (Sommerpostkurs) für heurige Saison legtmals hier ein- und ausgefahren. Damit haben auch die muntern Hornsignale des musikalischen Postillons für diese Saison ihr Ende erreicht. Durch die gelungenen Hornsignale, welche die ernst und heitern Weisen der Sülcher'schen Volksmelodien zum Besten gaben, wurden Jung und Alt erfreut. Solch eine muntere Idylle zwischen dem übrigen modernen Verkehrsgetriebe wirkt anheimelnd und bietet eine anmuthige Abwechslung. Möge mit der nächstjährigen hoffnungsreichen Saison diese Idylle wiederkehren.

Neuenbürg, 17. Septbr. Der Pforzheimer Gartenbauverein hatte gestern für seine zahlreiche Mitgliedschaft behufs größerer geselliger Vereinigung einen Ausflug in Begleitung eines Musikkorps veranstaltet und im Hotel Röd Absteigquartier genommen. Die willkommene Gesellschaft suchte und fand verschiedenartige gute und angenehme Unterhaltung, bald im Gros, bald in kleinerer Gruppierung und schien sich hier wohl befunden zu

haben. — Die Kunde, daß die Gäste den Abend mit einem Feuerwerk auszeichnen werden, lockte männlich und weiblich zahlreich auf die Beine, denselben zum Bahnhof das Geleite zu geben. Die pyrotechnischen Künste entwickelten sich auf dem Marktplatz mit einigen intensiven Sonnen, hübschen Fontänen und zauberhaft bengalischer Beleuchtung, setzten sich auf der Bahnhofstraße abwechselnd fort, um auf dem Bahnhofs selbst lebhaft und in einem Knalleffekt abzuschließen. Das Ganze war, wie voranzusehen, brillant.

Neuenbürg, 18. Sept. Wir machen die Leser auf die im heutigen Blatte enthaltenen veränderten Herrenalber Postkurse aufmerksam.

**Miszellen.**

**Der Student von Passau.**

Historische Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Die Nacht war sehr dunkel, was für unsere Flüchtlinge immerhin ein großer Trost sein konnte. Der Anschluß an die Truppe, welche aus ungefähr tausend Mann bestand und zu Magdalena's Schrecken vom Capitän Gautier befehligt wurde, gelang über alle Erwartung; wie klopfte ihnen das Herz, als sich das Festungsthor nun öffnete und sie in Reih und Glied, ohne entdeckt zu werden, mit hinausmarschirten.

Die vier Flüchtlinge hielten sich, als die Letzten der Truppen, dicht aneinander, um auf ein Signal von Günther, der am besten mit der ganzen Gegend vertraut war, leise seitwärts abzuweichen; — Johannes hatte die Hand der Geliebten ergriffen, entschlossen, sie mit seinem Leben zu vertheidigen und um keinen Preis von sich zu lassen.

Sie hatten das Festungs-Revier bereits hinter sich, als die mit Regen drohenden Wolken sich nach und nach zu lichten begannen und eine verrätherische Dämmerung den Durchbruch des Mondes verkündete.

Günther stieß einen leisen Fluch aus, die Flucht mußte jetzt, bevor es noch heller wurde, um jeden Preis bewerkstelligt werden.

„Vorwärts!“ raunte er dem Sachsen zu, der die Losung weiter gab und blitzschnell folgten sie dem vorwärts eilenden Günther.

Ihre Flucht war bemerkt worden, das Donnerwort „Verrath!“ tönte ihnen nach und im nächsten Augenblick piffen einige Kugeln hinter ihnen her.

Immer näher kam die Verfolgung, ihre Flucht wurde zur rasenden Jagd und unaufhörlich flogen die Kugeln vorüber, ohne zu treffen.

Johannes fühlte, wie Magdalena an seiner Hand ermattete, er umschlang sie und bot seine ganze Kraft auf, den beiden Voraneilenden zu folgen. Die Waffen hatten sie bereits, als der Flucht hinderlich, fortgeworfen, doch schon tönten die wilden Flüche der Verfolger an ihr Ohr, noch wenige Minuten und sie mußten unrettbar verloren sein.

„Rette Dich, mein Geliebter!“ stöhnte Magdalena. „Ueberlasse mich der nächsten mitleidigen Kugel.“





„Dann sterbe ich mit Dir!“ sprach Johannes, außer sich vor Schmerz.

„Vorwärts!“ tönte Günthers Ruf zu ihnen her. „Wir müssen durch die Leine.“

Das bleiche, matte Mondlicht erhellte in diesem Augenblick den Fluß und spiegelte sich in seinen Wellen.

Johannes strengte seine letzte Kraft an und erreichte mit Magdalena die beiden Männer.

„Es ist die letzte Rettung“, sagte Günther ernst. „Lieber hier untergehen, als den Franzosen in die Hände fallen.“

Er sprang in die Leine und durchschnitt mit kräftigem Arme die stillen Wogen. Sebastian folgte seinem Beispiele und als Johannes, die Geliebte festumschlingend, sich ebenfalls dem Element anvertraut hatte, erschienen die Verfolger bereits am Ufer.

Da sausten die Kugeln über das Wasser dahin. Günther tauchte unter und erschien im nächsten Augenblick wieder an Johannes Seite, um ihm mit seiner halb-ohnmächtigen Last beizustehen, da der Arme nahe daran war, zu sinken.

„Sie schießen schlecht, diese Franzosen“, sprach Günther. „Nur Muth, wird sind bald hinüber und in Sicherheit.“

Plötzlich bäumte sich Sebastian hoch auf, ein leiser Schrei entrang sich seinen Lippen, von einer Kugel tödtlich getroffen, hatte die dunkle Tiefe ihn rettungslos verschlungen.

„Vorwärts! — die Leine mußte ihr Opfer haben“, rief Günther mit Anstrengung, indem er Magdalenas Arm ergriff und mit der Kraft der Verzweiflung dem jenseitigen Ufer zustrebte.

Gott hatte Erbarmen mit ihnen, sie erreichten es und waren bald aus dem Bereiche der feindlichen Kugeln.

Als sie sich ein wenig ausgeruht, trieb die Angst sie wieder vorwärts, trotz der schweren nassen Kleider. Nach einer Stunde erreichten sie ein Dorf, wo Johannes in dem Pfarrer einen Freund besah. Sie klopfen ihn heraus und erhielten von dem überraschten Geistlichen, der vor Angst kaum zu öffnen gewagt, andere Kleider, mit denen sie sich sogleich wieder auf und davon machten, um nicht den Feinden in die Hände zu fallen und den Pfarrer zu verderben, da eine solche That ohne Erbarmen mit dem Tode bestraft wurde.

Günther war ein vortrefflicher Führer, als Postillon hatte er die Gegend zu oft die Kreuze und die Luere durchfahren, um nicht jeden Weg und Steg selbst bei stockfinsterner Nacht zu kennen, ein Vortheil, den er erst recht schätzen lernte.

Schon war es nach Mitternacht als er plötzlich aufhorchte, ein Halt gebot, sich auf die Erde niederwarf und, das Ohr an dem Boden, angestrengt lauschte.

„Ich täusche mich nicht“, sprach er leise, „ein Reitertrupp naht diesem Wege, verstecken wir uns hinter jenes Gebüsch, damit wir erkennen, wen wir vor uns haben, Freund oder Feind.“

Nicht lange sollten sie hier warten; bald tönte Pferdegertrappel zu ihnen herüber und kurz darauf ritten Husaren, welche augenscheinlich auf einer Reconnoissance begriffen waren, quer durch's Feld,

Ein leises deutsches Commandowort ertönte in diesem Augenblick, worauf Günther erfreut hinter dem Gebüsch hervortrat und mit lauter Stimme rief: „Gut Freund! — Wir sind deutsche Flüchtlinge aus Göttingen!“

Der Commandirende, ein junger Offizier, stuzte, er mochte einen Ueberfall befürchten und legte auf Günther an. Als er indessen Johannes und seine Begleiter sah, ließ er die Waffe sinken.

„Wohin wollt Ihr?“ fragte er barsch.

„Zu irgend einem deutschen Truppentheil, um gegen die Franzosen zu kämpfen.“

„Habt Ihr etwas von dem Feinde gesehen?“

„Wir sind ihm vor wenigen Stunden erst entflohen.“

Der Offizier begann sich einen Augenblick und befahl dann seinen Leuten, die drei Flüchtlinge zwischen sich zu nehmen und beim ersten verdächtigen Anlaß niederzuschießen.

Sie hatten keinen beneidenswerthen Weg zu machen und sicherlich alle Ursache, für ihr Leben zu zittern, da der geringste unverschuldete Anlaß dasselbe bedrohen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Fremde Biere werden in Berlin sehr viel getrunken. Aber die Bier-Einfuhr sieht sich schlimmer an, als sie in Wirklichkeit ist, weil man die ungleich größere Menge Bier nicht in Rechnung stellt, welche von Berliner Brauereien versandt wird. Es gingen in Berlin im Jahre 1882 99,000 Hektoliter Bier, dagegen gingen von Berlin fort 149,000 Hektoliter, die Ausfuhr überstieg also die Einfuhr um mehr als 50 pCt. Auch in Bieren giebt es Moden. Jetzt dominirt das Münchener Bier unter den fremden Bieren.

Zur Weinpantjeherei. Eine ganz besondere neue Teufelei ist die Herstellung von Wein aus Rüben. Nach Dinglers Polytechnischem Journal kocht A. Brin in Paris rothe Rüben, zerreibt sie und preßt sie aus. Den Saft läßt er in mit Heizröhren versehenen Gährgefäßen nach Zu-

saß von Hefe, beziehungsweise Malzaufgüß oder auch Keffelsaft vergähren. Nachdem man nun noch die erforderliche Menge Gerbsäure hinzugefügt hat, läßt man absetzen, filtrirt und behandelt das Produkt wie gewöhnlichen Traubenwein. „Dieser rothe Rübenwein soll sich wegen seiner schönen Farbe besonders zum Verschneiden rother Traubenweine benutzen lassen.“

Originelles Grabdenkmal. Im nördlichen Theile des Staates Newyork starb eine alte Frau und wurde beerdigt. Lange überlegte der hinterbliebene Gatte, wie er das Andenken der Seligen am zweckmäßigsten ehren könnte. Schließlich setzte er den Ofen, an welchem er sich so oft mit der Dahingeshiedenen gewärmt hatte, als Monument auf das Grab der Gattin, der theuren.

Zur jetzigen Zeit des Obsteffens macht die „Post“ im Interesse der Kinder unsere Hausfrauen darauf aufmerksam, kein Obst mit schwarzen Punkten oder abwischbaren Flecken zu kaufen. Durch wissenschaftliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß letzte eine Art Pilze sind, die in der Luftröhre sich vermehren und dann Keuchhusten verursachen. Man genieße kein Obst, ohne es zu schälen oder wenigstens die Schale abzureiben.

**F ä k t s e l.**

Bist Du es, thust deine Pflicht, Ei, so bist du's eben nicht; Sondern der ist's, welcher ruht, Dem dein Schaffen kommt zu gut. Dieser ist's mit Zug und Recht, Doch bekäm's dir sicher schlecht, Wolltest du bei deinem Schalten Ihn für einen solchen halten: Gleich erhieltest du den Lauf, Hörtest es zu sein du auf, Doch auch Jener, das ist klar, Der es stets durch dich nur war, Hörte auf von dem Moment, Wo dein Schaffen ging zu End', Zur eig'nen Pein. Fortab zu sein, Was, kaum glaublich ist's zu lesen, Er niemals ist gewesen.

**Post-Verbindungen.**

Sommerdienst 1883 (vom 16. September ab.)

**Neuenbürg - Herrenalb.**

aus Neuenbürg	Nehm.	aus Herrenalb	Vorm.
über Marxzell	2. 45	über Marxzell	8. —
in Herrenalb	6. —	in Neuenbürg	10. 55

**Ettlingen - Herrenalb.**

aus Ettlingen, Bahnhof	Nehm.	aus Herrenalb	Vorm.
aus Ettlingen, Stadt	5. 15	über Marxzell	6. 5
über Marxzell	5. 40	in Ettlingen, Stadt	8. 25
in Herrenalb	8. 40	in Ettlingen, Bahnhof	8. 50

**Gernsbach - Herrenalb.**

aus Gernsbach	Vorm.	aus Herrenalb	Vorm.
über Loffenau	9. 45	über Loffenau	6. 30
in Herrenalb	11. 55	in Gernsbach	8. 15

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

